Zürich liebte Kuh-Skulpturen, mochte aber keine Teddys. Nun werden «City Animals» einen Sommer lang die Stadt bevölkern

Wildtiere aus Holz sollen 2027 Laufkundschaft in Läden und Geschäfte locken – das entspricht dem rot-grünen Zeitgeist.

Isabel Heusser 22.04.2026, 05.00 Uhr 4 Leseminuten

Hören 6:39 Zusammenfassung Teilen Merken

Im nächsten Sommer werden in der Stadt Zürich vor und in Geschäften Holzskulpturen wie dieser Fuchs ausgestellt.

Auf einem Balkon des Hotels Adler im Niederdorf in der Stadt Zürich steht ein Relikt aus dem Sommer 1998: eine bunt bemalte Kuh aus Fiberglas. Auch auf dem Vordach des Restaurants Werdguet im Kreis 4 und vor der «Blinden Kuh» im Quartier Seefeld lebt ein Exemplar. Andere haben ein Zuhause in Privatgärten gefunden.

Die «Cow Parade», eine Idee des Designers Beat Seeberger, war die bisher erfolgreichste Sommeraktion der City-Vereinigung. Unternehmen und Geschäfte konnten die Rohlinge kaufen und individuell gestalten lassen. Die 800 Kühe in unterschiedlichen Posen wurden in der ganzen Innenstadt aufgestellt.

Werbung

Promoted Content
Lavdim Alimi von der L. Alimi GmbH
Elektroheizung modernisieren ohne Komplettumbau – was Luft-Luft-Wärmepumpen im Bestand leisten können
Zum Artikel

Das Konzept kam so gut an, dass es Nachahmer in Chicago, New York und Madrid fand. Seitdem gibt es bis heute auf der ganzen Welt Cow Parades. Die letzte fand 2025 in San Antonio statt, einer Stadt im amerikanischen Gliedstaat Texas.

In Zürich wurde die Innenstadt in den folgenden Jahren mit Teddys, bunten Bänken oder überdimensionalen Pflanzentöpfen dekoriert. Diese fanden allerdings deutlich weniger Anklang als die Kühe. Besonders die 2005 ausgestellten Teddys provozierten Vandalismus, Dutzende wurden beschädigt.

Bis heute steht vor dem Restaurant «Blinde Kuh» eine Skulptur aus der «Cow Parade».

Andrea Zahler / CH Media

2005 wurden Teddys in der Innenstadt ausgestellt, hier neben dem Globus in der Nähe der Bahnhofstrasse.

Christoph Ruckstuhl / NZZ

Einer der Teddys verursachte zudem ein Skandälchen, weil er eine Domina-Kluft trug. Schliesslich wurde das Exemplar mit dem Namen «Bärvers» von der Aktion ausgeschlossen und durfte nicht in der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Werbung

Und gleich zu Beginn der Ausstellung wurden in einer Nacht fünf Teddys von Gewerkschaftern gestohlen, um gegen den Sonntagsverkauf zu protestieren. Die Polizei erwischte die Langfinger, als sie die Bären in einen Lastwagen verladen wollten.

Für 2027 plant die City-Vereinigung nun nach langer Zeit eine neue Sommeraktion. Eine, die weniger Reibungsfläche bieten dürfte – aber es sind wieder Tiere, die den öffentlichen Raum sowie den Detailhandel bevölkern werden. Zehn Wochen lang sind die «City Animals» in Zürcher Geschäften, Restaurants und Dienstleistungsbetrieben sowie im öffentlichen Raum zu sehen: aus Holzlatten gefertigte und bis zu einem Meter hohe Skulpturen von Wildtieren.

Jedes Tier ist rezyklierbar

Ausgestellt werden ausschliesslich Arten, deren Lebensraum die Stadt Zürich ist: Füchse, Dachse, Eulen, Eichhörnchen oder Feuersalamander. «Wir wollen die grosse Artenvielfalt im städtischen Raum aufzeigen», sagt Dominique Zygmont, der Geschäftsleiter der City-Vereinigung. Viele Wildtiere seien im Alltag nämlich kaum sichtbar, weil sie nachtaktiv oder scheu seien.

Geschäfte können wählen, welche Tiere sie ausstellen möchten. Sie bezahlen die Skulpturen selbst.

Gezeigt werden ausschliesslich Wildtiere, deren Lebensraum die Stadt Zürich ist.

Gefertigt werden sie vom Künstlerkollektiv Laborraum-Pioleto in Uster und Wetzikon. Es hat sich von Wildtierbiologen der Organisation Stadtwildtiere wissenschaftlich beraten lassen, um jedes Tier möglichst originalgetreu herzustellen. Ganz im Sinne des rot-grünen Zeitgeists in Zürich stammt das Holz aus der Region, und die Tiere können rezykliert werden.

Werbung

Promoted Content

Haartransplantation Türkei

Hermest gewinnt die begehrten «European Medicine Awards»

Zum Artikel

Geschäfte, die sich an der Aktion beteiligen möchten, können online eines oder mehrere Tiere kaufen. Bis zum 1. Mai kosten sie 2950 Franken, danach 3950 Franken – eine stolze Summe. «Wir verkaufen die Tiere nahe am Selbstkostenpreis», sagt Zygmont. Deren Herstellung sei aufwendig und dauere insgesamt elf Monate, jedes Tier sei ein Unikat. Er ist überzeugt, dass sich die Investition lohne, weil die Tiere mehr Laufkundschaft in die Geschäfte brächten. Die City-Vereinigung selbst hat ein Budget von rund einer Million Franken für die Aktion eingestellt.

Anders als bei früheren Aktionen können nicht nur Läden im Zentrum, sondern solche in der ganzen Stadt mitmachen, wie Zygmont sagt. Derzeit stehen 15 verschiedene Tiere zur Auswahl. Es seien aber auch Spezialanfertigungen möglich. Bedingung: Die Tierart muss im Stadtraum vorkommen. Ein Juwelier habe sich eine Elster gewünscht – als spielerisches Element, weil Elstern im Volksmund dafür bekannt sind, wertvolle Dinge zu stehlen. «Das können wir erfüllen.» Einzig Insekten sind nicht möglich, weil sie zu filigran sind.

Die Tiere werden von einem Künstlerkollektiv in Uster und Wetzikon gefertigt.

Alle Skulpturen sind aus Holzlatten hergestellt und können rezykliert werden. PD

Als Geschäftsbesitzer die 15 produzierten Tiere besichtigen, zeigt sich: Die Aktion kommt gut an. Nicolas Kern etwa, Präsident von Gastro Stadt Zürich, interessiert sich für das Wildschwein. «Es würde gut zu unserem Restaurant Degenried passen, das ja im Wald steht», sagt er. Nicolas von Graffenried hingegen haben es die Igel angetan. Der Chef der Commercio Gastronomie, die das Bistro auf dem Stadelhoferplatz betreibt, will dort eine Igelherde aufstellen lassen.

Eine Herde kostet 60 000 Franken

Insgesamt acht dieser Herden sind in der Innenstadt geplant, etwa auf dem Lindenhof, am Paradeplatz oder auf dem Hechtplatz. Diese Tiere sind bis zu vier Meter hoch. Jede Herde wird von einem Sponsor finanziert, der 60 000 Franken dafür bezahlt hat.

Um die Skulpturen im öffentlichen Raum auszustellen, braucht es eine Bewilligung der Stadt. Diese habe sich erfreut gezeigt über die Aktion und eine Bewilligung in Aussicht gestellt, sagt Zygmont. Aussergewöhnliche Standorte wie bei der «Cow Parade» wird es allerdings nicht geben. 1998 wurden die Kühe sogar auf Tramhäuschen platziert.

Diesen Sommer beginnt die Produktion der «City Animals», die Künstlerinnen und Künstler haben Kapazität für 200 Tiere. Alle gehen an die Geschäfte oder die Sponsoren der Herden. Privatpersonen, die ebenfalls gerne eine Skulptur hätten, müssen sich gedulden. «Wir führen eine Warteliste», sagt Zygmont. Aufträge von Privaten können die Künstler erst annehmen, wenn alle Tiere für die Sommeraktion 2027 gefertigt sind.

Anders als die Kühe und Teddys sind die Wildtiere aber ohnehin nicht für die Ewigkeit gemacht. Draussen aufgestellt, verwittern sie irgendwann. Auch das: sehr nachhaltig.